

«Schuhe, rot»

von Manuel Guebeli

Uh. Der hier. Fühl mal. Ungewohnte

Materialität, ja.

Siehst du irgendwo die Schachteln mit dem?

(Zum Verkäufer in der Ferne)

Entsch....Hallo! Entschuldigen sie. Könnt ich den... im Einundvierzigeinhalb. Danke.

Brauchst du eigentlich neue Schuhe?

Was soll die Frage jetzt? Rote hab ich wirklich noch nicht.

Also brauchst du rote Schuhe.

Hat je jemand wirklich rote Schuhe gebraucht? Der

Papst trägt rote Schuhe.

Und der braucht die?

Ich denke schon. Er hat keine anderen.

Der Papst hat nur ein paar Schuhe?

Ein Winter- und ein Sommermodell. Rotes Kalbsleder.

(Zum Verkäufer)

Dankeschön.

(Setz sich hin, beginnt die Schuhe anzuziehen)

Moment, ich stell die Rolle weg. Was

ist da eigentlich drin?

Ein Siebdruck.

Vom Papst?

Haha. Fast. Gierorgane.

Was?

Also eigentlich: Ein Röntgenbild von Gierorganen.

(Bricht den Anziehversuch ab, lockert die Schnürung neu.)

Ich nehme schwer an, das war noch nicht die ganze Antwort.

Das Organ, das unsere Gier produziert. Eine Künstlerin hat es aus Ton geformt, in Variationen. Auf dem Weg zur Ausstellung wurde ihr Koffer am Flughafen durchleuchtet. Dieses Röntgenbild ihres Trolleys voller Organe hat sie dann in abstrahierter Form zu einem Siebdruck verarbeitet.

(-)

Der jetzt in dieser Rolle ist.

(-)

Weil ich ihn gekauft habe.

Bevor ich jetzt die offensichtlichen Fragen stelle... Brauchst du den?

Es ist Kunst.

Es sind rote Schuhe.

Ich kaufe Kunst nicht um sie zu besitzen. Sondern um mitzuhelfen, dass in unserem Monetär-System überhaupt Kunst gemacht werden kann.

Subtil. Du bekämpfst das System, in dem du nach seinen Regeln spielst.

Damit Nina nicht muss. Und weiter das tun kann, was zählt.

Nina ist die Künstlerin, nehm ich an.

Weisst du warum du das fragen musst?

Ich vermute, du erklärst es gleich.

Weil Nina bewusst die Marktmechanismen ignoriert, die in der heutigen Kunstwelt dafür sorgen, dass du berühmt wirst.

Trägt sie die falschen Schuhe?

Sie verzichtet auf einen Galeristen, gliedert sich in keine Kunstströmung ein und orientiert sich nicht an Vorbildern aus der Szene. Oder nimm zum Beispiel diese Ausstellung jetzt. Sie will in der Publikation nur Texte von Menschen, die sie spüren. Und wählt niemanden seines Namens wegen aus. Nur damit der dann da drunter steht.

Mutig.

Und ehrlich, wenn du deine Kunst nicht ausschliesslich an die Szene richten willst.

Aber ja, das braucht Eierstöcke. Weil wir gieren doch alle danach, dass uns eine bekannte Person bestätigt, dass das, was wir vor uns haben, etwas Wichtiges ist.

Was suchst du auf der Schachtel?

Ob der Papst die Schuhe empfiehlt.

Hab ich dir schon gesagt, dass du lustig bist?

Zu selten.

Du, ich glaub ich nehm die wirklich. Und Sorge mit meinem Kaufentscheid dafür, dass weiter rote Schuhe produziert werden.

Würde der Welt sonst etwas fehlen?

Rote Schuhe.

Der Papst trüge weiterhin welche.

(Sie gehen Richtung Kasse)

Was würde der Welt ohne Kunst fehlen?

Unsere Sicht auf die Welt.

Gute Antwort. Trifft aber wohl eher nur auf die Blase zu, in der du lebst.

Ich glaube es gibt nur zwei Sorten Menschen. Diejenigen, deren gesamte Wahrnehmung durch die Kunst verändert worden ist. Und diejenigen, die noch nicht wissen, dass ihre gesamte Wahrnehmung durch die Kunst verändert worden ist.

(Zum Verkäufer an der Kasse)

Ignorieren sie die die Frau bitte. Sie ist auf einem Kreuzzug.
Ich nehme die hier.

Ja. Nur die.

Nein, das wusste ich nicht.

Ich wär also doof, wenn ich kein zweites nähme?

Hahaha.

(Zum Verkäufer)

Damit ich das richtig verstehe: Ich kann jetzt diese Schuhe, die ich nicht wirklich brauche, mittlerweile aber will, kaufen. Und bekomme dann noch zweites Paar gratis dazu. Eines, das ich gar nie wollte und definitiv nicht brauche.

(Zum Verkäufer)

Ignorieren sie ihn bitte. Er ist auf einem Kreuzzug.

Ich kann mich jetzt also entweder für ein zusätzliches Paar entscheiden, das mich nicht zufriedener macht. Oder aber ich verzichte freiwillig darauf, was mich dann unzufrieden zurück lässt. Weil ich wüsste, dass ich nicht all das habe, was ich hätte haben können.

(Benutzt die Rolle als Megafon)

Gierorgan vs. Verstand. Wer wird sich durchsetzen?

Was solls. Ich nehm sie auch noch in schwarz.

Schick du sie dem Papst, damit er abwechseln kann?

(Zum Verkäufer)

Fragen sie nicht. Lange Geschichte.
Gerne mit Karte.

Schmerzt das Gierorgan bei so einem Wachstumsschub eigentlich?

Das wird noch grösser?

Das Wachstum ist unlimitiert. Dem Organ fehlt der biologische Stopper.

(Zum Verkäufer)

Danke. Ihnen auch.

(Im Gehen)

So lese ich jedenfalls Ninas Pneumatik Skulpturen. Die hätt ich übrigens wirklich kaufen wollen.

Wie war das wieder, das mit dem Glashaus und den Steinen?

Ich hab ja widerstanden.

Was gab den Ausschlag?

Die Skulptur ist sieben mal drei Meter gross.

Das, ähm, ist ein Argument.

Das aufgeblähte, hochgezüchtete Organ, verlockend schön, dem Bersten nah. Und so gigantisch, dass es Probleme macht. Etwa, wenn man es besitzen will.

Baust halt einen Museumsflügel drum rum.

Oder eben nicht. Ich finde die Idee, wortwörtlich etwas überproportional Aufgeblasenes zu kaufen grandios. Ein Luftschloss, eine reine Blase der Gier. Und alles was du dann tatsächlich kriegst, ist eine luftlose, schrumpelige Hülle. Etwas, das oberflächlich derart schön war, dass du es unbedingt haben musstest. Und dann nutzlos und hässlich vor dir aufm Boden liegt.

Seh ich da die Gier leuchten in deinen Augen?

Wieso? Ich hätte ja eben nichts davon.

Was für ein Bullshit!

Ich würde viel Geld ausgeben für eine Skulptur, die ich nicht vorzeigen könnte.

Ja. Aber du hättest etwas, das dir viel mehr bedeutet. Die Geschichte. Das, was du jetzt gerade erzählt hast. Dass du etwas gekauft hast, das man gar nicht besitzen kann. Und daran, gute Frau, geilst du dich sowas von auf.

Ja, okey, aber...

Wie finden die anderen Organe überhaupt noch Platz in deinem Körper?

Finger weg von meinem Bauch!

Hab ich recht?

Ja. Darum heisst die Show auch Battlefields of Cupiditas. Es geht um die individuellen Kampfzonen, die jeder von uns hat. Unsere ganz eigene Auseinandersetzung mit Habsucht, Gier, Begierde, Leidenschaft. Diesem dauernden «mehr wollen». Von allem.

Ist ja nicht nur schlecht. Treibt ja auch an.

Absolut. Ist wahrscheinlich sogar überlebenswichtig.

Sagt Nina oder du?

Nina sagt nur etwas: Dass sie sich in einem Universum ohne Worte befindet, wenn sie ihre Kunst schafft. Darum kommuniziert sie durch ihre Werke. Das ist das präzisere Vokabular für das was sie macht.

Heisst, du liest das da raus?

Geh selber schauen. So eine Show ist das wohl ehrlichste was du machen kannst. In deinem Werk kannst du dich nicht verstecken. Es legt dich schonungslos offen.

Das war ein guter Teaser.

Ernsthaft. Diese Ausstellung schreit dir die Obsessionen der Nina S. förmlich entgegen. Sie zeigt Nächte der Verzweiflung, ihre Masslosigkeit beim Erschaffen, eine innere Wut, ihren unfassbaren Humor, unbändige Leidenschaft, laute ungefilterte Lebensfreude. Und eine entwaffnende Selbstreflexion.

Denkst du, nur ein massloser Mensch kann etwas Überzeugendes zum Thema Masslosigkeit erschaffen?

Gute Frage. Keine Ahnung.
Warte, ich halte dir die Tür auf.

(Pfeifen des Windes)

Uff, pass auf die Rolle auf. Es windet wie Sau.

(Laut, während der Wind peitscht.)

Nina hat sich für diesen Werkzyklus monatelang durch wissenschaftliche Abhandlungen gekämpft, Pamphlete verfasst, mit ihren Händen Tonnen von Ton verarbeitet.

Klingt... intensiv.

Das macht es so gut.

O oh! Regen.

Rennen?

Rennen!

(stark atmend)

Du hast nie gefragt, ob es überhaupt ein Gierorgan gibt.

Nein.

Weisst du, dass ich dich sehr mag?

Schau!
Ich hab dir schwarze Schuhe gekauft.